

Eisenerzbergbau.

Bereits vor dem Kriegsausbruch zeigte der Minette-markt ein wenig befriedigendes Aussehen. Die mit der Jahreswende 1913/14 zusammenfallende wirtschaftliche Depression musste sich notgedrungen auf den Eisenerzbergbau fortpflanzen. Ihre Rückwirkungen traten im luxemburgischen Eisenerzreviere umso lebhafter zutage, als gerade Belgien, das wichtigste Ausfuhrgebiet, am meisten unter der Ungunst der Zeitverhältnisse zu leiden hatte.

Der Ausfall der Förderung wird für das erste Semester 1914, das noch vollständig ausserhalb der Kriegsereignisse lag, mit 3200 t pro Arbeitstag angegeben. Dieser Ausfall ist zum grössten Teil auf die Verringerung des Abrufs der grossen inländischen Hochofenwerke zurückzuführen. Gleichzeitig verringerte sich aber auch der Ausfuhrversand. Die fremden Abnehmer, besonders die belgischen Hütten, welche verschiedene Hochöfen gestopft oder gelöscht hatten, riefen nur träge ab. Nichtsdestoweniger vermochten sich die Verkaufspreise auf den bisherigen Niveaus zu behaupten, weil die Abschlüsse für 1914 noch unter günstigen Bedingungen für die Gruben zustande gekommen waren.

Während der ersten Kriegswoche wurden sämtliche Grubenbetriebe stillgelegt. Die Abwanderung der italienischen Arbeiter aus dem Reviere von Briey hatte eine